



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Düsseldorf und seine Bauten

Architekten- und Ingenieur-Verein <Düsseldorf>

Düsseldorf, 1904

2. Die Kunsthalle. Von P. Prack, Architekt

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51126](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51126)

mit Seitenlicht, alle übrigen Hallen haben doppeltes Oberlicht. Die vorderen Säle können durch eine Niederdruckdampfheizung erwärmt werden. Dieser Teil des Gebäudes ist unterkellert und dient im Untergeschosse als Lagerraum, Garderobe, Heizungsraum und Hausmeisterwohnung.

Die Hauptfront, in wuchtigen Barockformen gehalten, ist in Brohler Tuffstein ausgeführt, teilweise mit Verwendung von Sandstein, Granit und Basalt (Abbild. 244). Die

Kuppel hat Kupfer-eindeckung. Hinter dem Kuppelraume ist, als eine Hauptzierde der ganzen Bauanlage, ein in Sandstein ausgeführter Gartenhof in italienischer Hochrenaissance

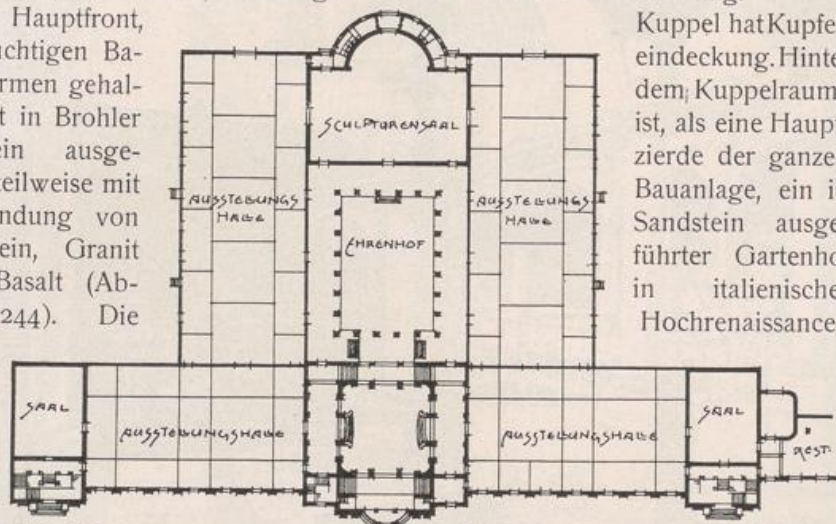


Abb. 246.

Grundriss des Kunstpalastes. 1:1300.

angeordnet, eine Stiftung der bauausführenden Firma (Abb. 245). Ein südlicher Anbau mit Barockfassaden in Putztechnik enthält eine Wirtschaft.

Der figürliche Schmuck des Giebfeldes über dem Hauptportale wurde von dem Düsseldorfer Bildhauer C. H. Müller ausgeführt, die Füllungen über den Portalen der Endrisalite und in den Brüstungen über den seitlichen Erdgeschossfenstern des Mittelbaus sind Arbeiten des Bildhauers A. Nieder. — Die Gesamtkosten für die Bauanlage stellten sich auf 1300000 M., d. h. 165 M. für das Quadratmeter bebauter Fläche.



2. Die Kunsthalle an der Alleestrasse (D 5).



ins der schönsten und durch die Kunstschätze, die es birgt, bedeutsamsten Gebäude unserer Stadt ist die Kunsthalle. Sie wurde im Jahre 1882 durch die Architekten Giese und Weidner erbaut (Abb. 247).

Die oberen, durch Oberlicht erhellten Säle, die sich um das Treppenhaus gruppieren, dienen zur Aufnahme der neuen städtischen Gemäldegalerie (Abb. 250). Von dem künstlerischen Schmucke des Gebäudes sind besonders bemerkenswert die Fresken an den Wänden des oberen Treppenhauses, Schöpfungen des verstorbenen Professors C. Gehrts (Abb. 248); ferner ein grosses Mosaikgemälde in der Bogennische über dem Haupteingange, nach dem Entwurfe



Abb. 247.

Die Kunsthalle.



Abb. 248.

Treppenhaus der Kunsthalle.

des Professors Roeber ausgeführt von Salviati. — Das Erdgeschoss enthält einen grösseren und einen kleineren Ausstellungssaal, ferner Bureaus, einen Sitzungssaal, Garderobe usw.

Im Jahre 1902 wurde durch das städtische Hochbauamt nach den Plänen des Professors Ad. Schill ein Souterrainanbau geschaffen, dessen durch Oberlicht erhellte Räume namentlich zur Veranstaltung von wechselnden Kunstausstellungen dienen (Abb. 249).

Die Flächen der Fassaden sind mit Blendziegeln bekleidet, alle Architekturteile bestehen aus Sandstein. Die Decken sind in Holz konstruiert.

Als Fussbodenbelag ist in den Sälen Linoleum, in den Vestibülen und Fluren Mosaik und Terrazzo gewählt.

Das Gebäude wird durch Zentralheizung erwärmt.

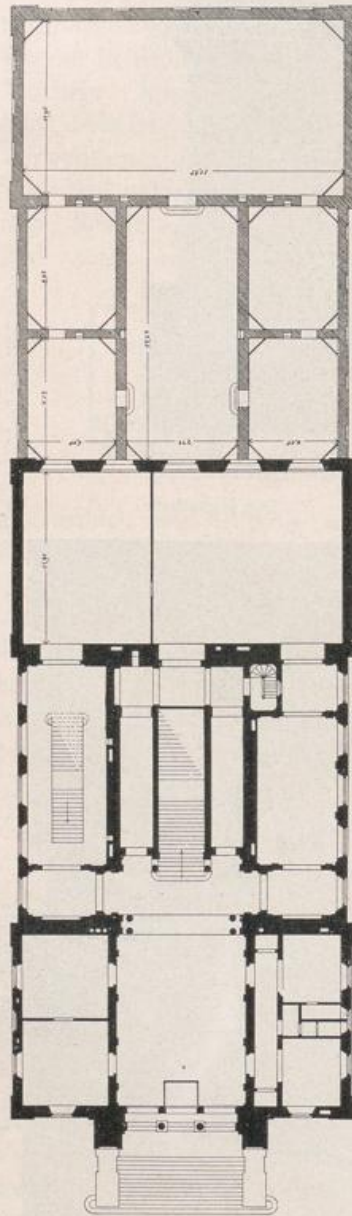


Abb. 249. Grundriss der Kunsthalle.
1:500.

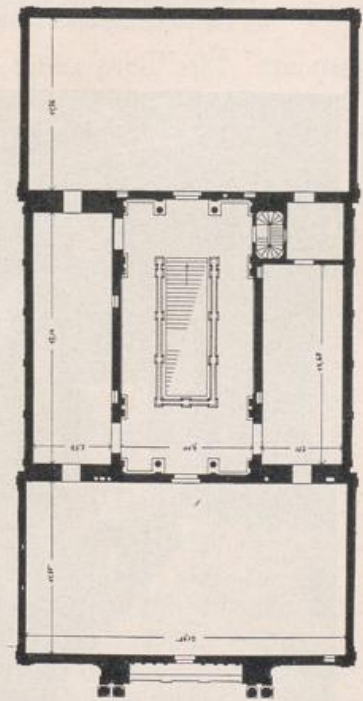


Abb. 250. Obergeschoss der Kunsthalle.
1:500.

■ Souterrain 1902
■ Obergeschoss 1902